

Hebbel, Friedrich: Herbstgefühl (1836)

1 Grünen, Blühen, Duften, Glänzen,
2 Reichstes Leben ohne Gränzen,
3 Alles steigernd, nirgends stockend,
4 Selbst die kühnsten Wünsche lockend:

5 Ja, da kann ich wohl zerfließen,
6 Aber nimmermehr genießen;
7 Solche Flügel tragen weiter,
8 Als zur nächsten Kirschbaum-Leiter.

9 Doch, wenn roth die Blätter fallen,
10 Kühl die Nebelhauche wallen,
11 Leis durchschauernd, nicht erfrischend,
12 In den warmen Wind sich mischend:

13 Dann vom Endlos-Ungeheuren
14 Flücht' ich gern zum Menschlich-Theuren,
15 Und in einer ersten Traube
16 Sieht die Frucht der Welt mein Glaube.

(Textopus: Herbstgefühl. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33916>)